Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 66 (1933-1934)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVI. Jahrgang | N° 9 | BERN, 27. Mai 1933

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: 36.946.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, place de la Gare 1, **BERNE,** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Die Strafe als Erziehungsmittel. — Die Herabsetzung der Lehrerbesoldungen vor dem Grossen Rate. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Le Grand Conseil et nos traitements. — † Hermann Boder. — Sur le vif. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du secrétariat.

Die neuesten
Westermann-Stempel
Appenzell | Seeland
Liechtenstein | Solothurn
6 Rheintal | Toggenburg
Preis je Fr. 12.50
H. Hiller-Mathys, Bern
Anschauungsmaterialien Neuengasse 21 I

Offene Waisenelternstelle in Trogen

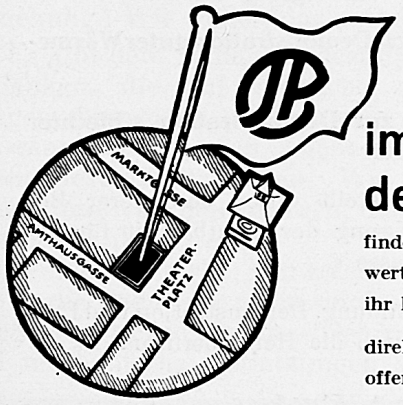
Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Stelle der Waiseneltern in Trogen neu zu besetzen.

Der Bewerber muss Inhaber eines Lehrerpatentes sein und muss genügende Erfahrung in der Gutswirtschaft besitzen. Der Anmeldung sind Zeugnisse über frühere Tätigkeit beizulegen und es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass nur ganz tüchtige Leute, welche für eine richtige Erziehung der Waisenkinder und rationelle Leitung des Anstaltsbetriebes Garantie bieten in Frage kommen.

Anmeldungen schriftlich und persönlich bis 15. Juni a. c. an den Gemeindehauptmann, Herrn Dr. Sturzenegger, Trogen, der über Gehalts- und Pensionsverhältnisse sowie über den Zeitpunkt des Stellenantrittes Auskunft erteilt.

Trogen, den 15. Mai 1933. 202

Im Auftrag des Gemeinderates: **Die Gemeindekanzlei.**



im herzen der stadt
finden sie in unserer sehenswerten ausstellung alles für ihr heim 221
direkter verkauf an private.
offerten auf verlangen vom verkaufsmagazin der
möbelfabrik j. perrenoud & cie a. g.
theaterplatz 8 **bern** zytglogge

Alle Bücher
durch die Buchhandlung
Scherz & Co.

Marktgasse 25
Grosses Lager — Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Sektion Aarberg des B. L. V. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 31. Mai, um 14 Uhr, im « Bären » in Frieswil. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Rechnung; 3. Mutationen; 4. Gesangskunstangelegenheit; 5. Lehrerturnverein; 6. Verschiedenes. — Violinvorträge von Sekundarlehrer A. Ellenberger. — Auto von Aarberg: Abfahrt beim Bahnhof um 13.15 Uhr.

Sektion Saanen des B. L. V. Synode Donnerstag den 1. Juni, um 10½ Uhr, im Schulhaus Lauenen. 1. Herr Schulinspektor Kasser spricht über: « Beobachtungen und Anregungen aus dem Schulbetrieb ». 2. Verschiedenes.

Sektion Thun des B. L. V. Die Primarlehrer und -Lehrerinnen werden ersucht, bis zum 10. Juni Fr. 12 für die Zentralkasse, Fr. 2 für den Schweiz. Lehrerverein und Fr. 5 Sektionsbeitrag, total Fr. 19, auf Postcheck III 3405 einzuzahlen. Die Sekundarlehrerschaft bezahlt den Sektionsbeitrag.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 10. Juni folgende Beträge auf Postcheckkonto IIIa 738 einzuzahlen: Zentralkasse pro Sommersemester 1933 Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 3, total Fr. 17. Ausserdem für Neuaufgenommene Eintritt Fr. 1. Ab 13. Juni wird Nachnahme erhoben.

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis spätestens 10. Juni auf Postcheck Va 1357 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse, Sommersemester, Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14. Mitglieder, die den Sektionsbeitrag noch nicht entrichtet, total Fr. 17. *Die Kassierin.*

Section de Porrentruy. Le corps enseignant d'Ajoie est invité à prendre part au cours de gymnastique, organisé par l'association jurassienne des maîtres de gymnastique, annoncé lors du dernier cours. Rendez-vous à 14 heures au local de l'Ecole cantonale le jeudi 8 juin. Matière qui sera étudiée: Gymnastique de jeunes filles; répétition et perfectionnement. Tenue spéciale (si possible) afin de permettre un travail efficace.

Lehrerin gesucht

als Stellvertreterin bis 1934 in das

Knaben-Erziehungsheim Grube

Niederwangen bei Bern. Anmeldung an den Vorsteher

★ RITZTOURS ★

FERIEN-ARRANGEMENTS

An den Seen — Im Gebirge

Am Meer

Sehr günstige Bedingungen zu alles einschliessenden Preisen, Fahrt, Hotel usw.
Ermässigte Billette
für Einzelreisende, Familien, Gesellschaften

Prospekte — Vorschläge kostenlos durch
176 — REISEBÜRO —
★ RITZTOURS ★ im Hauptbahnhof BERN

II. Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 30. Mai, 10.20 Uhr, von Basel: Auf einer Kaffeeplantage in Brasilien; Vortrag von Herrn Dr. Noll.

Sektion Ober-Emmental des evang. Schulvereins. *Konferenz* Mittwoch den 31. Mai, um 13½ Uhr, in Ortbach bei Trubschachen. 1. Bibelbetrachtung: Herr Pfarrer Ammann, Trubschachen. 2. *a)* Lektion (½ Stunde) von Lehrer Anliker: Anfertigung und Verwendung des Kartoffelstempels im dekorativen Zeichnen (6. u. 7. Kl.); Elektrizität im Gruppenunterricht (8. u. 9. Kl.); *b)* der Sprechchor, mit Demonstrationsvorträgen der Schüler. 3. Geschäftliches und Liedersinget. *Autokurs* ab Bahnhof Langnau (Zug 12.54 von Burgdorf) nach Ortbach und ab Ortbach (auf Zug 17.56 nach Burgdorf) um 15.25 Uhr. *Konferenzbesucher*, die bei jeder Witterung den Autokurs benutzen wollen, sind gebeten, sich bis Montag den 29. Mai (abends) beim Präsidenten (Tel. 66 Trubschachen) anzumelden.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 27. Mai, von 13—16 Uhr.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Uebung Mittwoch den 31. Mai, 14½ Uhr, im «Des Alpes», Spiez.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Die nächste Probe findet statt: Donnerstag den 1. Juni, um 17¼ Uhr, im Casino in Burgdorf.

Seeländ. Lehrergesangverein. Nächste Uebung Donnerstag den 1. Juni, um 17 Uhr, im Hotel « Bahnhof » in Lyss.

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Uebung Freitag den 2. Juni, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Die nächste Probe findet statt Freitag den 2. Juni, um 17 Uhr, im Bahnhofrestaurant Kerzers.

Lehrerturnverein Langnau-Emmental. Uebung Mittwoch den 31. Mai, um 14 Uhr, in Langnau.

3 neue, physikalische Apparate für den Schulunterricht:

- **Apparat zur Wägung der Luft**
- **Apparat zur Demonstration guter Wärmeleiter**
- **Apparat zur Demonstration schlechter Wärmeleiter**

Alle hergestellt unter besonderer Berücksichtigung der Sichtbarkeit für die ganze Klasse

Ansichtsendung, Demonstration und Prospekte durch die Herstellerfirma

E. F. Büchi Söhne · Bern

Optiker, Spitalgasse 18 75

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVI. Jahrgang • 27. Mai 1933 Nr. 9 LXVIe année • 27 mai 1933

Die Strafe als Erziehungsmittel.

Von *Willi Schohaus*, Kreuzlingen. (Fortsetzung.)

II.

Das Problem der Körperstrafe.

Bisher haben wir uns mit dem *Sinn* der erzieherischen Strafe auseinandergesetzt. — Nun fragen wir nach den geeigneten Straf*mitteln* und fassen dann besonders die *Körperstrafe* ins Auge.

Allgemein muss zuerst gesagt werden: Alle Strafmittel, die dem als richtig erkannten Strafzweck dienen, sind gut. Zweckdienlich wird es z. B. in vielen Fällen sein, vom Zögling auf irgendwelchem Arbeitsgebiet bestimmte Leistungen als Sühne für sein Fehlen zu verlangen; zweckdienlich kann auch ein Verzichtenmüssen auf Vergnügungen oder eine vernünftige Einschränkung der missbrauchten Freiheit wirken. Die Möglichkeiten solcher Strafen sind ungeheuer mannigfaltig und können beliebig den immer wieder anders beschaffenen Fällen angepasst werden, indem der Erzieher weitgehend individualisiert.

Und nun stellen wir die alte, wichtige und vielumstrittene Frage nach der pädagogischen Berechtigung der *Körperstrafe*. Wir müssen die Frage also genauer so stellen: Kann auch die körperliche Züchtigung diese sühnende und befreiende Wirkung haben? Die Antwort steht natürlich nicht zum Vornherein fest. Ob man prügeln soll oder nicht, ist eine Frage der *Methode*. Und ob eine Methode etwas taugt, darüber haben hauptsächlich Kriterien zu entscheiden, die auf dem Gebiete der *Psychologie* liegen. Sehen wir also zu, was uns die psychologischen Erfahrungen und Ueberlegungen lehren!

Das Resultat will ich vorwegnehmen: Die Prügelstrafe ist ein pädagogisches Monstrum; sie sollte längst der Vergangenheit angehören; sie ist durchwegs ein Mittel der Dressur und nicht der Erziehung. Wir wollen das zu begründen suchen:

Es gibt dem Schlagen gegenüber *psychologische* Bedenken, die auf mögliche *seelische* Schädigungen hinweisen. Daneben existieren *physiologische* Gefahren, d. h. solche, welche der *körperlichen* Gesundheit drohen. Wir wollen zuerst in aller Kürze von den letztern, den physiologischen Gesichtspunkten reden.

Denken Sie nicht, von solchen Gefahren könne nur da die Rede sein, wo in sinnloser Weise drauflos geschlagen werde, so dass Gehirnerschütterungen und mechanische Verletzungen entstehen. Auch beim landläufigen, gemässigten Prügeln bestehen solche Gefahren.

Es gibt drei Körpergegenden, auf die man zu schlagen pflegt:

1. *Man kann Tatzen geben.* Das scheint ungefährlich. Aber im Innern der Hand endigen zahllose Nervenbündel. Die Hand ist ein besonders nervöses Organ. — Die Hand wird gerade bei den kleinern Primarschülern durch den Zwang des Schreibens ohnehin unnatürlich angestrengt, nervös überfordert. — Wir müssen aber gerade in unserer betriebsamen Zeit unser Möglichstes tun, das Nervensystem der Jugend zu schonen. Haben Sie schon gesehen, wie Kinderhände nach einem Tatzen vibrieren? Bei empfindsameren Kindern zittert die Hand nach einer solchen Prozedur gelegentlich nach Stunden noch! — Das *muss* schädlich sein. Deshalb warnen gerade die Nervenärzte vor dem Schlagen auf die Hände.

2. *Man kann Ohrfeigen geben.* Dabei kommt es aber auch bei *den* Schlägen, die nicht eine eigentliche Gehirnerschütterung hervorrufen, doch mehr als man annimmt zu Erschütterungen des Gehirns, welche bedenklich sind, Kopfschmerzen erzeugen und jedenfalls die Gehirnentwicklung eher hemmen als fördern. — Dazu kommen die Gefahren für das ausserordentlich sensible Gehörorgan. — Daher haben von jeher vernünftige Aerzte vom Schlagen an den Kopf gänzlich abgeraten.

3. *Man kann das Gesäss bearbeiten.* Das scheint nun wirklich harmlos. Diese ausgiebigen Muskelpartien scheinen für solche Prozeduren wie geschaffen zu sein. — Aber auch hier bestehen notorische Gefahren: Man weiss heute, dass das Gesäss von demselben Hauptnervenstrang versorgt wird, der auch in die äussern Geschlechtsteile mündet. Und die erhöhte Blutzufuhr, die durch Schläge hervorgerufen wird, wirkt auch auf die benachbarten Geschlechtsorgane. Schläge aufs Gesäss wirken also schon aus diesem rein physiologischen Grunde sexuell erregend. Von hier führt dann ein deutlicher Weg zur Möglichkeit einer masochistischen Triebverschiebung, die wir an späterer Stelle kennzeichnen werden. (Der bekannte Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld berichtet aus seiner Praxis, dass ihm bei jungen Leuten zahlreiche Fälle begegneten, wo Onanie durch Reibungen und Reizungen des Prügelns ausserordentlich begünstigt worden sei.)

Also auch mit dem Gesäss ist es nichts! Der gewissenhafte Erzieher wird über diese ärztlichen

Kollegen! Vergesst den 28. Mai nicht. Geht an die Urnen und stimmt: **Nein!**

Hinweise nicht hinwegkommen können, besonders nicht in einer Zeit, da wir alle Gegenmittel gegen geschlechtliche Frühreife und sexuelle Ueberempfindlichkeit aufbieten sollten.

Und nun? Wohin wollen Sie hauen? Doch wohl nicht auf den Rücken, auf die Wirbelsäule? — Ein Liebhaber der Prügelstrafe müsste rein schon vor diesen Gefahren kapitulieren und mit Bedauern feststellen, dass der liebe Gott dem menschlichen Wesen für ein ungefährliches Prügeln entschieden zu wenig Körperoberfläche mitgegeben hat.

Viel gewichtiger als diese Argumente, welche das körperliche Wohl der Kinder im Auge haben, sind aber die Gründe gegen das Schlagen, welche die *Seelenkunde* im Interesse der psychischen Entwicklung vorzubringen hat:

1. Es liegt im Wesen der Körperstrafe, dass sie den Zögling in den allermeisten Fällen beleidigen muss. Eine Beleidigung bewirkt aber das Gegenteil von dem, was beim Strafen erreicht werden sollte: sie schwächt das wankende sittliche Selbstvertrauen, anstatt es zu heben. — Der Zögling spürt es nach seinem Vergehen sehr wohl, dass der Kern seiner Persönlichkeit, sein seelisches Ich gefehlt hat. Er erwartet deshalb instinktiv, dass sich der Erzieher nun möglichst direkt mit seinem Zentrum, mit seiner Seele auseinandersetzt. — Wo sich der Erzieher statt dessen an den Leib, d. h. nur an die niedere, an die äussere Erscheinungsform seiner Persönlichkeit hält, als ob diese der Mensch in seinem Wesen wäre, da wirkt die Strafe eben erniedrigend.

(Derselbe Tatbestand liegt da vor, wo Erzieher ihrer Zufriedenheit und Anerkennung dem Kinde gegenüber vorwiegend dadurch Ausdruck geben, dass sie es streicheln, küssen oder ihm Süssigkeiten und dergleichen zustecken. Solches Verhalten wirkt in einem sehr ähnlichen Sinne demütigend und demoralisierend wie das Prügeln. Die Kinder werden dadurch gewissermassen auf die Stufe des Tieres degradiert.)

2. Die Prügelstrafe fügt *körperliche* Schmerzen zu. Körperlicher Schmerz bringt den Menschen aber nicht in eine besonders erspriessliche Seelenverfassung. Es liegt im Wesen des Körperschmerzes, dass er unsere Aufmerksamkeit stark absorbiert und instinktiv unsere egoistischen Motive zur Abwehr mobilisiert. Wer Schmerzen leidet, wird in eine von Trieben beherrschte und daher pädagogisch wertlose Seelenverfassung hineingedrängt, die auch nach dem Aufhören des direkten Schmerzes nachzuklingen pflegt. — Die durch andere Strafen auferlegten, seelischen Leiden dagegen vertragen sich teilweise sehr gut mit einer sittlich gedeihlichen Gemütsverfassung.

3. Pädagogisch im früher beschriebenen Sinne wirkt nur eine Strafe, die vom Erzieher *ohne Leidenschaft*, d. h. ganz «unpersönlich» veranstaltet wird. Aus dessen ruhigem, affektfreiem Verhalten muss es dem Zögling klar werden, dass er durch sein Vergehen im Grunde nicht einen Menschen, sondern etwas Höheres, das Sittengesetz, verletzt hat und dass er diesem gegenüber zur Sühne verpflichtet ist.

Die Körperstrafe macht dem Kinde aber fast ausnahmslos den Eindruck, es handle sich hier um einen persönlichen Akt der Vergeltung. Die Schläge fasst es auf als eine Entladung des Zornes, des Aergers, des Gekränktseins seitens des Erziehers.

Das ist leicht zu verstehen: Das Kind macht eben immer wieder die Erfahrung, dass die Erwachsenen dann am ehesten zum Schlagen neigen, wenn sie gereizt sind. Und das Schlagen ist ja in dieser Hinsicht wirklich für uns alle eine gefährliche Sache: Mancher Pädagoge, der eine Züchtigung in relativer Gelassenheit beginnt, prügelt sich dabei in Wut und andere Affekte hinein. Es erwachen dabei eben leicht uralte menschliche Raufinstinkte, die normalerweise tief in uns schlummern.

Diese Momente führen dahin, dass der Zögling in der Regel auch da ungezügelte Affekte in der Seele des Erziehers vermutet, wo dieser vielleicht wirklich ausnahmsweise einmal unpersönlich, «sachlich» prügelt. Die ganze Szene kommt dem Kinde dadurch einfach als eine persönliche Auseinandersetzung mit ungleichen Kräften vor. Deshalb verdichtet sich das Prügelstraferlebnis so ungeheuer oft zu der kindlichen Auffassung: «Der Grosse leistet sich das, weil er halt der stärkere ist; wenn ich eben so gross und stark wäre, würde er das schön bleiben lassen.» Hilflose Wut und Verbitterung sind dann natürlicherweise immer wieder das Resultat.

Das Fazit dieser Ueberlegung wäre dies: Am ehesten könnte noch ein solcher Erzieher vom Prügeln Gebrauch machen, der ein so solides Verhältnis zu seinen Kindern hat, dass diese unbedingt an die pädagogische Lauterkeit all seiner Motive und Erziehungshandlungen glauben. Aber ein in dieser Weise begnadeter Pädagoge wird unschwer mit andern Mitteln seine Zwecke erreichen. — Diejenigen aber, welche das Prügeln nicht glauben entbehren zu können, die dürften es sich zumeist am allerwenigsten gestatten.

4. Bekanntlich kann durch das Geprügeltwerden die Neigung zu einer krankhaften erotischen Triebverschiebung begünstigt werden. Die neuere Psychologie weist darauf hin, dass schon bei Kindern solche *masochistischen Tendenzen* anzutreffen sind. Man versteht unter Masochismus die Erscheinung, dass Menschen zu sexuell bedingten Körperlustgefühlen dadurch kommen, dass ihnen von andern und vornehmlich von geliebten Personen Schmerzen zugefügt werden. Wenn sich diese absonderliche, perverse Gefühlsdisposition festsetzt, dann kann sie im Erwachsenenalter zu schweren seelischen Gleichgewichtsstörungen und empfindlichen Lebenshemmungen führen.

Man muss sich hüten, diese Gefahren zu übertreiben; aber sie bestehen eben doch, und es gibt immerhin mehr Menschen mit masochistischen Sexualschwierigkeiten, als der Laie allgemein annimmt.

Dass durch das Prügeln masochistische Züge in die Kinder hineingehauen werden können, will ich nicht behaupten. Das Prügeln schädigt wohl in dieser Hinsicht nur da, wo gewisse Keime zu solcher Triebverschiebung schon vorhanden sind. Aber das ist sicher, dass die Körperstrafe ein Hauptfaktor sein kann, der die Entwicklung solcher Keime, die ohne dies wieder zugrunde gingen, begünstigt. Die Fälle sind nicht selten, dass leichte masochistische Anlagen durch das Prügeln gewissermassen grossgezogen werden, weil sie durch solche Ernte körperlicher Schmerzen ihre erwünschte Nahrung erhalten. Das Prügeln kann schuld sein, dass sich ein masochistischer Zug durchsetzt und fürs Leben haften bleibt.

Das Unheimliche für den Erzieher liegt vorallem darin, dass bei Kindern meist nur die sehr seltenen, ausgeprägten, hochgradigen Fälle als solche erkennbar sind. Wo es sich erst um Keime und leichtere masochistische Neigungen handelt, da sind diese Erscheinungen selbst für ein psychologisch geübtes Auge sehr schwer erkennbar. Das wird Ihnen jeder Heilpädagoge bestätigen. — Für die erzieherische Praxis heisst das aber, dass wir sozusagen bei keinem Kinde absolut sicher sein können, ob wir durch das Prügeln bei ihm nicht in unheilvoller Weise einen masochistischen Zug befestigen. (Es hat mancher Erzieher einen Masochisten auf dem Gewissen, ohne dass der Betroffene ein Bewusstsein von diesen Zusammenhängen hat und ohne dass der Erzieher selbst es ahnt.)

Dies sind einige naheliegende schädigende Wirkungen, die sich am Gestraften zeigen können. — Beim Prügeln in der *Schule* gesellen sich zu den beschriebenen Momenten noch eine Reihe höchst bedenklicher *Wirkungen auf die Mitschüler*, welche die Züchtigungen beobachtend miterleben. Wir beschäftigen uns nun mit diesen Gefahren:

5. In vielen Fällen wird die in fast jedem Kinde mehr oder weniger vorhandene *Schadenfreude* und eine grausame *Schaulust* genährt. — Eine sadistische Triebkomponente, das hat wiederum die neuere Psychologie mit aller Deutlichkeit gezeigt, — steckt keimhaft in jedem Menschen. Die Erziehung hat die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass dieser asoziale und kulturwidrige Trieb unterdrückt wird, d. h. unter den Handlungsmotiven des Menschen bedeutungslos bleibt. Ueberall aber, wo wir dem latenten Hang, an fremdem Leiden Genugtuung zu finden, Stoff liefern, da begünstigen wir sein Wachstum. Kinder sind nicht so unschuldig, wie eine sehr verbreitete und verlogene Sentimentalität es haben will. Alle Kinder neigen mehr oder weniger zu gelegentlicher Grausamkeit. Wir können niemals ein Kind vor einer Klasse körperliche Schmerzen erdulden lassen, ohne dass einige anwesende Kinder einen heimlichen Genuss daran haben und dadurch eben an ihrer Seele Schaden leiden. — Schon allein aus diesem Grunde scheint mir jedes Schlagen vor der Klasse völlig unverantwortlich.

6. Vielfach leidet auch das kameradschaftliche Verhältnis der Kinder untereinander durch die Anwendung der Prügelstrafe. Das Geschlagene ist gleichsam mit Schande gebrandmarkt und wird von den andern geächtet und gemieden, besonders wenn es solche Prozeduren, im Gegensatz zur Grosszahl der Mitschüler, häufig über sich ergehen lassen muss. Der Lehrer, der in seinen Klassen den vielleicht fruchtbarsten modernen Reformgedanken der *Gemeinschaftserziehung* zu realisieren strebt, der wird das Prügeln deshalb als mit dem neuen Geiste völlig unvereinbar empfinden.

7. Sehr oft wirkt die an andern vollzogene Prügelstrafe bei den empfindsameren Kindern dadurch quälend, dass sie in ihnen Mitleid und Empörung wachruft. Man neigt leicht dazu, die Kinder in dieser Hinsicht zu unterschätzen, als ob sie die Fehlgriffe der Erwachsenen nur dann intensiv zu empfinden wüssten, wenn sie selbst die unmittelbar Leidenden sind. Hier handelt es sich natürlich hauptsächlich um die Fälle, wo die körperlichen Züchtigungen in erster Linie z. B. die ärmeren oder die intellektuell schwächeren Kinder treffen. Oft leiden Schulkinder unter dem Anblick solcher Szenen weit mehr, als wenn sie selbst gelegentlich einmal eine Körperstrafe erdulden müssen. Wir Erwachsenen können es nur schwer ermessen, wieviel Hass und Verachtung gegen den Lehrer, wieviel quälender Zweifel an den Grossen überhaupt sich unter diesen Umständen in den Kinderseelen zu entwickeln vermögen. Besondere Gefühlsverwirrungen kommen dann in den häufigen Fällen zustande, wo die Kinder zwischen Empfindungen der Schadenfreude und solchen des Mitleids innerlich schwanken.

8. Die Mitschüler leiden aber vielfach noch in anderer Weise unter dem Anblick solcher Prozeduren: Für die seelisch feiner Gebauten bedeutet das Zusehenmüssen gewissermassen eine *ästhetische Qual*. Eine Prügelszene ist unter allen Umständen hässlich, sie verletzt durchwegs den normalen Geschmack; besonders widerwärtig wirkt es natürlich, wenn Mädchen geschlagen werden. Diese Ueberlegung allein sollte doch wohl den Befürwortern des Prügelns schwer zu denken geben! Wie kann etwas gut sein, was unserem elementarsten Schönheitsbedürfnis ein Greuel ist!

Man könnte nun zur Vermeidung dieser letztgenannten Uebel vorschlagen, der Lehrer solle sich mit den zu strafenden Kindern aus dem Klassenzimmer entfernen und die Züchtigung anderswo vornehmen. Dadurch würde die Sache aber womöglich noch schlimmer, weil der Strafvollzug dadurch einen neuen, höchst bedrückenden phantasiebelastenden, hochnotpeinlichen Anstrich bekäme.

Diese psychologischen Einwände gegen die Körperstrafe (es sind lange nicht alle, die erhoben

RYFFLIHOF Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.—, 1.60 und 1.20. Zvieri —.50. A. Nussbaum **BERN** Neuengasse 30, I. Stock (beim Bahnhof)

werden können) müssen zu der Erkenntnis führen, dass das Schlagen jenem früher umschriebenen pädagogischen Strafzweck so gut wie nie entsprechen wird. Damit ist die Prügelstrafe gerichtet.

* * *

Es gibt wohl heute kaum einen führenden Geist auf dem Gebiete der Pädagogik, der nicht kategorischer Gegner des Prügelns wäre.

So wird die Verwerflichkeit des Prügelns heute *theoretisch* fast allgemein anerkannt. Um so berechtigter ist deshalb die Frage, warum auch heute in Schule und Haus noch reichlich geprügelt wird.

Daran sind nicht nur, wie etwa behauptet wird, Geltungssucht, Humorlosigkeit, Reizbarkeit, Jähzorn, Verständnislosigkeit und Lieblosigkeit von Vätern und Lehrern schuld. Alle diese Untugenden spielen vielfach mit, gewiss. Die dominierende Rolle spielt aber nach unserer Ueberzeugung die einfache *Trägheit* der Erzieher. Man will sich nicht umstellen und mit angewöhnten Gepflogenheiten brechen. Und dann ist ja eben das Prügeln so ungemein bequem! Durch eine Ohrfeige und dergleichen ist jeder Straffall im Nu scheinbar erledigt, man hat das Befriedigungsgefühl, Herr der Lage zu sein und meint wieder zur Tagesordnung übergehen zu können. Soll das Unrecht des Kindes aber etwa durch eine Strafarbeit (in diesem Mittel liegt wohl meistens die sinnreichste Sühneleistung) getilgt werden, dann hat man ein beträchtliches Mass Mühe: Der Erzieher muss die Verfehlung genau ins Auge fassen; er muss z. B. eine dem Fall angemessene *Aufgabe* ausdenken; er muss darüber wachen, dass sie *ausgeführt* wird und vielleicht gar noch eine Korrekturarbeit leisten. Das Prügeln geht eben wirklich rascher und müheloser!

Ueberdies wirkt hier aber die Macht einer uralten *Tradition*. Man hat immer geprügelt, wie sollte man gerade heute, da die Jugend angeblich wieder einmal besonders verwildert und schwer lenkbar ist, ohne dieses Zuchtmittel auskommen?

Wie gesagt: die erzieherische Unzweckmässigkeit des Prügelns wird, theoretisch, zwar kaum mehr in Pädagogenkreisen bestritten. Der tiefere Glaube an die pädagogische Bedeutung der Körperstrafe ist fast überall gebrochen. Aber der Aberglaube an die *Unentbehrlichkeit* dieses Zuchtmittels ist vielfach noch lebendig. Und dieser Aberglaube an eine Methode, welche jahrhundertelang zum eisernen Bestand der erzieherischen Praxis des ganzen Volkes gehörte, ist sehr schwer auszurotten.

Und darum wird leider auch im schweizerischen Erziehungswesen noch reichlich geprügelt. Immer hört man wieder: « es geht halt gelegentlich doch nicht ohne Prügeln; die rechte Zucht und Ordnung ist bei der zügellosen Jugend ohne dieses Mittel nicht zu erreichen ».

Noch vor 30 Jahren hätte die Praxis diesen Pessimisten scheinbar recht gegeben. Damals wurde noch in fast allen Wohn- und Schulstuben geprügelt. Und wenn ganz vereinzelt schon damals ein Lehrer seine Ehre darein setzte, nie zu schlagen, dann konnten die andern sagen: ja der ist eben ein ganz besonders begnadeter Erzieher, ein in seinem Berufe aussergewöhnlich Begabter; von uns andern Sterblichen kann man solche Virtuosität nicht verlangen.

Heute steht es doch Gott sei Dank ganz anders. Heute gibt es schon sehr zahlreiche Lehrer auf jeder Schulstufe, in allen Verhältnissen, in Stadt und Land und in der Schweiz auch in allen Landesteilen, die ohne jede körperliche Züchtigung auskommen und die trotzdem eine ganz unanfechtbare Disziplin haben und mit bestem Erfolge arbeiten. Es geht also! Das ist heute tausendfach *bewiesen!* Und die Skeptiker sollten nie sagen « *man* kommt ganz ohne Prügeln nicht aus ». Sie sollten sich ehrlicherweise so ausdrücken: « *ich* kann das Prügeln nicht entbehren » oder für die meisten Fälle noch richtiger: « ich *will* es nicht entbehren ». Und sie sollten versuchen, sich bewusst zu werden, welches Zeugnis sie sich damit ausstellen.

Und was hier für die Schule gilt, das gilt auch für die häusliche Erziehung. (Fortsetzung folgt.)

Die Herabsetzung der Lehrerbesoldungen vor dem Grossen Rate.

Wir haben unsern Mitgliedern in der letzten Nummer das Ergebnis der zweiten Lesung über das Gesetz betreffend die vorübergehende Herabsetzung der Lehrerbesoldungen gemeldet. Der Verschiebungsantrag wie der Antrag auf Nichteintreten wurden mit grosser Mehrheit abgelehnt. Schärfer noch als in der ersten Lesung wurden die Gründe für die Notwendigkeit des Abbaues hervorgehoben. Da ist einmal die schlechte Lage der bernischen Staatsfinanzen, die in der kurz vorher stattgefundenen Beratung über die Aufnahme eines Anleihens mehr als schwarz gemalt worden war. Dann aber wurde ein Moment hervorgehoben, an dem wir Lehrer, und namentlich die Lehrer in den Krisengebieten, nicht achtlos vorbeigehen dürfen. Es wurde dargetan, dass der Kanton für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit grosse Bauwerke unternehmen müsse, und zwar Werke, die hunderte und tausende von Arbeitern beschäftigen können. Genannt wurden: Bau der landwirtschaftlichen Schule in Zweisimmen, Umbau des Schlosses Pruntrut, Bau einer Wasserversorgung für die Freiberge und schliesslich die zweite Juragewässerkorrektion. Ein grosser Teil der aus dem Lohnabbau erzielten Ersparnisse müsse zu diesen Bauten verwendet werden.

Herr Grossrat Schürch, Chefredaktor des « Bund », sprach von der Stimmung im Volke. Er schilderte diese als eine düstere und lehrerunfreundliche. Eine Verärgerung gegen die Lehrerschaft wegen ihrer scharf ablehnenden Haltung in der Lohnabbaufrage beginne sich abzuzeichnen. Es wird die Sache unserer Kollegen sein, diese Worte auf ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit nachzuprüfen.

In der Detailberatung nahm Herr Dr. Bärtschi seinen Antrag bei der Beratung über das Dekret betreffend die Herabsetzung der Beamtenbesoldungen in etwas modifizierter Form wieder auf. Er beantragte einen Abbau von 6 % für Primarlehrer von der Barbesoldung und 5 % für Sekundarlehrer von der Ge-

samtbesoldung. Die Begründung war eine sehr geschickte und sympathische. Wären die Positionen nicht schon so scharf bezogen gewesen, der Antrag wäre gewiss durchgedrungen, um so mehr, da er diesmal auch bei Herrn Regierungsrat Rudolf eine günstige Aufnahme fand. Herr Rudolf sprach bei diesem Anlass, trotz seines Mandates von seiten des Regierungsrates, warm für den Wert einer Verständigung. Wie ein Rauhreif aber fiel dann das Votum des Finanzdirektors auf die milder gewordene Stimmung im Rate. Herr Dr. Guggisberg gab zu bedenken: es handelt sich um 300 000 Franken..., und mit 95 gegen 84 Stimmen wurde der Antrag Bärtschi abgelehnt.

Keine Gnade fanden auch alle übrigen Anträge. Der Antrag des Berichterstatters über die Wahrung der Rechte der Gemeinden mit besondern Besoldungsreglementen wurde vom bernischen Stadtpräsidenten Lindt so amendiert, dass er zurückgezogen werden musste, um nicht mehr zu schaden als zu nützen. Immerhin darf man diese Sache nicht zu tragisch nehmen. Es handelt sich, wie Herr Hurni richtig bemerkte, im Grunde um nichts anderes als um eine Interpretationsfrage. Aus privaten Gesprächen mit dem Stadtpräsidenten von Bern und einigen bernischen Gemeinderäten erhielt der Berichterstatter die Ueberzeugung, dass man in Bern nicht daran denke, die Lehrer anders zu behandeln als die übrigen Beamten. Die heutige Relation zwischen den einzelnen Besoldungspositionen dürfe auf keinen Fall gestört werden. Wir nehmen an, dass auch in andern Gemeinden mit eigenen Reglementen die Auffassung eine ähnliche sein werde.

Herr Perinat, Courrendlin, suchte in Anlehnung an die bekannten Anträge von Reconvilier die Erleichterung für Familienväter noch zu vergrössern, hatte aber keinen Erfolg, trotzdem er bei einem bäuerlichen Grossrat, Herrn Brönnimann in Zimmerwald, Unterstützung fand. Mit gleicher Unbarmherzigkeit wurde der Antrag abgelehnt, die Dauer der Gültigkeit des Gesetzes klar zu umschreiben.

Zum Schlusse noch zwei Bemerkungen. Die Primarlehrer von Reconvilier hatten ihre speziellen Forderungen in einem Brief niedergelegt, den sie an jedes einzelne Mitglied des Grossen Rates gesandt hatten. Dieser Brief ist auch in der öffentlichen Presse, z. B. im « Bund » erschienen. Herr Regierungsrat Rudolf hatte ihn in seinem Votum erwähnt und kommentiert. Infolgedessen sah sich der Berichterstatter veranlasst, dem Briefe auch einige Worte zu widmen. Er betonte, dass der Bernische Lehrerverein mit dem Briefe nichts zu tun habe, und dass unsere Organisation mit der in dem Briefe zutage tretenden Tendenz gegen die Lehrerinnen nicht einverstanden sei. Die Primarlehrer von Reconvilier hätten auch nicht das Recht, im Namen der Primarlehrer des Kantons Bern zu sprechen. Seither hat die Sektion Bern-Land eine Protestresolution gegen den Brief gefasst, ein Zeichen, dass man andernorts nicht gewillt ist, in diesen schweren Zeiten unsere ganze Organisation zu gefährden.

Sodann habe ich gehört, wir hätten uns nicht mit dem eidgenössischen Personal und den Staatsbeamten solidarisieren sollen, wir wären dann «billiger» weggekommen. Dieser Vorwurf ist auch von seiten einiger Lehrer erhoben worden. Sicher, wir wären vielleicht um Fr. 50 bis 70 billiger weggekommen, aber dann hätten wir unsere Ehre als Berufsverband und unser Ansehen bei der gesamten Arbeitnehmerschaft eingebüsst. Und das wäre ein zu hoher Preis gewesen; denn wenn nicht alles trügt, erwarten uns in den nächsten Jahren noch ganz andere Aufgaben als diese Frage des Lohnabbaues. Hätten wir jetzt unser Wort gebrochen, so hätten wir dann vergebens bei unsern Freunden um Hilfe rufen können. Zudem hätten diese Kritiker ihre Stimme letzten Herbst erheben sollen, als die Sektionen die Richtlinien für den Kampf gegen den Abbau aufstellten. Damals lautete es ganz anders: Solidarität auf der ganzen Linie war die Losung. *O. Graf.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Bern-Land des B. L. V. *An die Lehrer von Reconvilier.* In unserer Sektionsversammlung vom 19. Mai 1933 wurde einstimmig folgende Resolution gefasst: « Die Sektion Bern-Land des B. L. V. verurteilt aufs schärfste die Bestrebungen der Lehrer von Reconvilier, die mit ihrem Begehren, das eine ungleiche Behandlung der Lehrer und Lehrerinnen im Lohnabbau vorsieht, grösste Uneinigkeit unter die bernische Lehrerschaft tragen. Auch protestieren wir dagegen, dass die Verfasser des Begehrens « Für die Primarlehrer des Kantons Bern » unterzeichnen. »

Für die Sektion Bern-Land des B. L. V.:
Der Vizepräsident: *P. Ammann.*
Der Sekretär: *A. Kocher.*

Lehrerverein Bern-Stadt. Die Hauptversammlung vom 10. Mai, wegen Krankheit des Präsidenten vom Vizepräsidenten geleitet, stand im Zeichen schlechten Mitgliederbesuches, aber dafür prompter Erledigung der statutarischen Traktanden. Die mit einem Ueberschuss von Fr. 1170 abschliessende Jahresrechnung und das einen Aktivsaldo von Fr. 500 aufweisende Budget sowie das Bestreben, durch den üblichen Jahresbeitrag von Fr. 5 für künftige Tage einige Mittel bereitzustellen, wurden diskussionslos gutgeheissen. Für die wenigen ausserordentlichen Ersatzwahlen in den Vorstand und in die Kommissionen wurden die Vorschläge der Vereinsleitung genehmigt. So wäre die Traktandenliste in einer guten halben Stunde durchberaten gewesen, wenn der Punkt Verschiedenes ebenso aalglatt wie seine Vorgänger hätte durchschlüpfen können. Das war indessen nicht der Fall.

Zuerst sollte der Schulblattredaktor eine Rüge dafür einsacken, dass das Berner Schulblatt gegenwärtig über die Lohnabbaufrage keine intensivere Propaganda entfaltet habe. Der Angegriffene rechtfertigte die Haltung des Blattes und wies darauf hin, dass er Weisungen aus den Sektionen nicht unterstellt sei. Hierauf wurde der auf dem Arbeitsprogramm fehlende Kredit der Arbeitsgemeinschaft für Lichtbildwesen einer gründlichen Untersuchung unterworfen. Der Präsident des pädagogischen Ausschusses wird einen Weg zu suchen haben, wie die statutarischen Rechte der Arbeitsgemeinschaft mit den knappen Kurskrediten und den wiederholten Verlangen der Subventionsbehörden nach Vermeidung von Doppelkursen in Einklang zu bringen wären. *H. B.*

Der Jöde-Kurs in Langenthal. Er war ein Erlebnis. Die Stimmung fand in der « offenen Singstunde » ihren Höhepunkt. Die sachlichen Darlegungen des Referenten blieben vom Anfang bis zum Schlusse auf gleicher Höhe. Die Persönlichkeit des Kursleiters stand nach den drei Tagen scharf umrissen vor uns; ihre Führereigenschaften sind unbestritten.

Mehr als 200 Lehrerinnen und Lehrer aus dem VIII. Inspektoratskreise und aus weiterer Ferne besuchten den *musikpädagogischen Kurs* von Fritz Jöde im Singsaal des neuen Primarschulhauses in Langenthal. Die Sektion Aarwangen des B. L. V. hat ihn organisiert und meisterhaft durchgeführt. Dem Vorstande und vor allem seinem rührigen Präsidenten *Max Bühler*, Lehrer in Langenthal, sei herzlich gedankt. Es klappte alles aufs beste; man spürte in allem das Walten eines wahrhaft kollegialen Geistes.

Unter solchen Voraussetzungen musste der Kurs gelingen. « Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle! » — so begann er verheissungsvoll, und während drei Tagen war's nun ein fröhliches Zwitschern und Musizieren,

alles im Menschen schwang mit und sang mit; mehr als ein « Aha-Erlebnis » wurde ausgelöst, und Gefühle, die im Herzen wunderbar schliefen, erwachten zu beglückendem Leben. — Jöde ist ein Schulmeister im besten Sinne des Wortes. Er zieht alles in den Bann seiner Persönlichkeit; man *muss* einfach mitgehen! Sein Frohmut steckt an, seine Musikalität reisst mit. Jede Bewegung aus der Tonika-Do-Methode ist gefühlsbetont und erzeugt Vorstellungen; seine Bemerkungen sind treffend und fussen auf feiner Beobachtung des Kindes, auf intensivem Studium der kindlichen Seele einerseits und des Liedes anderseits. Kenntnis des Schülers, Vertrautsein mit dem Stoffe, überzeugte Persönlichkeit, das sind natürliche und notwendige Voraussetzungen fruchttragender pädagogischer Arbeit. In Jöde finden wir alles vereinigt; er ist eine Führernatur und imstande, den Schul- und Volksgesang wieder zu beleben.

Am Mittwochmittag fanden sich etwa 130 Kursteilnehmer im Hotel « Bären » zum gemeinsamen Mittagessen ein. Herr *Lehrer Max Bühler* benutzte den Anlass, um Herrn Prof. Jöde offiziell für das Gebotene zu danken und ihm ein prächtiges Mokkaservice als Andenken zu überreichen. Herr Schulinspektor Wymann schloss sich dem Danke an. Er betonte, dass Herr Jöde endlich das Singen in die ganze Schulreform hineinstelle wie das Turnen, das Zeichnen, das Schreiben, dass der Referent allen lieb geworden, dass es jedoch nicht mit der momentanen Begeisterung getan sei, dass vielmehr in kleinen Gruppen Jödes Gedanken weiter gehegt und gepflegt werden müssten. Auch wäre es falsch, wenn nun am folgenden Tage jeder in seiner Klasse einfach « nach Jöde » singen wollte. Gründliches Studium sei unbedingt nötig, wenn der Erfolg nicht eine Halbheit oder gar ein Fiasko sein solle. Er erklärte, dass ihm am besten gefallen habe, dass der verehrte Kursleiter die Mahnung ausgesprochen, zurückzukehren zum Anfang, d. h. doch wohl zum Kinde, d. h. auch zum Herzen des Menschen. Damit wandelt er in Pestalozzis Geist.

Ein gemütliches Beisammensein nach Schluss des letzten Kurshalbtages beschloss die Veranstaltung, welche sicher viel Frohmut in die Schulstuben bringen wird. Es sei an dieser Stelle auch den Kursteilnehmern herzlich gedankt für die vielen Opfer an Zeit und Geld, die sie im Interesse unserer Jugend gebracht haben. Herr Prof. Jöde wird nicht das letzte Mal in Langenthal gewesen sein. *W.*

Verschiedenes.

Ein Wandbild über den Nährwert der Milch. Das in der vorletzten Nummer der « Ecole Bernoise » angezeigte Wandbild über den Nährwert der Milch, das mit Unterstützung der Milchverbände geschaffen wird und nächsten Herbst an alle Schulen und Haushaltungskurse gratis abgegeben werden kann, wird selbstverständlich auch mit deutschem Text erstellt. Es wird ähnlich ausgeführt wie das Bild auf der drittletzten Seite des vielverbreiteten Milchbüchleins. Damit der ungefähre Bedarf festgestellt werden kann, werden Bestellungen vom Landesvorstand des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in Bern (Kirchbühlweg 22) gerne entgegengenommen.

Der 4. Schweiz. Lehrerbildungskurs zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht, der vom 9. bis 11. Juni 1933 vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in *Aarau* durchgeführt wird und die Lehrerschaft in die ethischen, hygienischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Alkoholfrage einführen und befähigen soll, durch einen wirkungsvollen antialkoholischen Unterricht auf die Schuljugend einzuwirken, findet die Billigung und Unterstützung der kantonalen Erziehungsdirektionen. Anmeldungen nimmt entgegen der Präsident des Kursvorstandes, Herr E. Bürgi, Bezirkslehrer, Schinznach, der auch gerne zu jeder Auskunft bereit ist.

Panidealistische Pfingsttagung. Eine öffentliche Tagung der Internationalen Panidealistischen Vereinigung findet vom 3.—5. Juni auf Rothöhe bei Burgdorf statt und ist einer gründlichen Aussprache über Fragen der *Lebensgestaltung und Erziehung* gewidmet. Es sind folgende Hauptreferate vorgesehen: Soziale Grundfragen der Gegenwart; Liberalismus, Kollektivismus, Nationalismus (Dr. W. Astrow). Der Panidealismus und die Frauen (Frau B. Holzapfel). Praktische Versuche zur Umgestaltung der Erziehung (F. J. Begert). Das Problem der Neuorganisation des Schulwesens (Dr. Debrunner). Nähere Auskunft durch das Sekretariat der Gruppe Bern der Internationalen Panidealistischen Vereinigung, Brunnadernstrasse 63a.

Wengernalp- und Jungfraubahn. Sehr geehrte Lehrerschaft! Die Schulreise ist ja nicht nur Belohnung für guten Schülerfleiss, sondern noch viel mehr eine prächtige Gelegenheit, mit wachen Sinnen durch unser schönes Land zu streifen und eindrücklicheren Geographieunterricht zu vermitteln, als es in der Enge des Schulzimmers möglich ist.

Es ist darum sicher für Freude und Nutzen der Schüler von grösster Bedeutung, wenn als Reiseziel eine Fahrt gewählt wird, die neben den grossen Eindrücken des Erlebnisses auch Vielgestalt und Reichtum unserer Landschaft in Erscheinung treten lässt.

In dieser Hinsicht bietet sicherlich die Fahrt über die Linie Lauterbrunnen-Wengernalp-Scheidegg-Grindelwald etwas vom Besten. Wenn gar eine Fortsetzung der Fahrt zum Eigergletscher oder hinauf ins Reich des ewigen Schnees, auf das Jungfraujoch, vorgesehen werden kann, erbebt das Kinderherz in Wonne und prägt sich den grossen Eindruck eines wirklichen Erlebnisses für das ganze Leben ein.

Die Bahnverwaltungen der Wengernalp- und Jungfraubahn bringen dem Bestreben, den Schulkindern die Reise auf die höchste Alpenstation zu ermöglichen, grosses Verständnis entgegen.

Wir sind nicht nur bereit, Ihnen entgegenkommende Tarife zu Nutzen kommen zu lassen, sondern es freut uns, wenn wir Ihnen mit Rat und Tat für die Durchführung Ihres Reiseplanes behilflich sein können.

Bitte wenden Sie sich in allen Fragen der Verbindungen, der Fahrpreise, der Unterkünfte und Verpflegungsmöglichkeiten vertrauensvoll an uns. Wir raten Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen; denn hier oben in unserem schönen Bergrevier sehen wir von Herzen gern fröhliche und glückliche Schweizerkinder.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wengernalp- und Jungfraubahn,
Der Direktor: *Liechti.*

Blausee eröffnet! Das wunderliebliche blaue Seelein im Kandertal, dieses einzigartige Naturidyll, wird wie immer ein besonders beliebtes Ausflugsziel für unsere Schulen sein.

Schon der Zugang zum See führt durch ein Bergsturzgebiet aus uralter Zeit, durch das Menschenhände mit grossen Kosten gangbare Wege geschaffen haben. Felsen von riesiger Grösse reden hier eine ganz eigene Sprache; sie reden von der Gewalt und der Erhabenheit der Natur zu uns.

Nach dem Felsengewirr folgt, eingebettet in dunklen Tannenwald, das liebliche, viel besungene blaue Seelein, das schon so viel Kopfzerbrechen und Rätselraten seiner wunderbaren Bläue wegen verursacht hat.

Für Kinder wie Erwachsene bildet einen besondern Anziehungspunkt die Fischzucht Blausee, vom See aus in 3 Minuten erreichbar. Wer sie im Frühjahr oder Vorsommer aufsucht, der findet heuer mehr Sehenswertes als andere Jahre. Gleich beim Eingang ist ein Brutkasten mit Eiern aufgestellt; denn die Regenbogenforellen-Spätlaicher gaben noch in den letzten Tagen Eier ab. Vor Ende Juni sind sie nicht geschlüpft.

Anschliessend zeigt ein Aufzuchtkasten die jungen Fischlein in ihrem ersten Lebensstadium. Dann folgen die Teiche mit Bachforellen, Bachsaibling und Regenbogenforellen in ihren verschiedenen Altersstufen.

Wer den Blausee besucht, wird meist eine Fahrt nach Kandersteg damit verbinden, um auch dem Oeschinensee oder dem Gasterntal einen Besuch zu machen.

Der Oeschinensee ist eine Art Gegenstück zum Blausee. Als grosser Gebirgssee liegt er gebettet inmitten riesiger Felsenwände und Bergriesen, gespiesen von mächtigen Gletschern.

Leicht erreichbar ist von Kandersteg aus das durch seine erhabene Stille wirkende Gasterntal.

Es könnte beigefügt werden, dass alle Besucher an jedem Besuchsort auch leicht ihren leiblichen Bedürfnissen genügen können. *J. B.*

Drahtseilbahn Interlaken-Harder. Sehr verehrte Lehrerschaft! Bald nach Beginn des neuen Schuljahres wird sowohl bei der Lehrerschaft als auch bei den Kindern das Plänemachen für die nächste Schulreise anheben.

Der *Harder-Kulm bei Interlaken* eignet sich in Anbetracht seiner Lage ganz besonders als günstiges Reiseziel. In Anbetracht der niedrigen Schulfahrtstaxe und der gut erreichbaren Lage eignet sich diese elektrische Drahtseilbahn auch ganz besonders gut für solche Ausflüge. Die Talstation liegt an der Strasse von Interlaken nach Brienz, 5 Minuten vom Ostbahnhof und 20 Minuten vom Hauptbahnhof Interlaken, direkt am nördlichen Ende der Aarebrücke. Jede halbe Stunde von morgens 9 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags 14 Uhr bis 19 Uhr werden Fahrten von 16 Minuten Dauer nach Harderkulm ausgeführt. Bei Bedarf finden auch Zwischenfahrten statt. Die Fahrt durch den schönen Buchen- und Tannenwald ist ein Hochgenuss. Immer höher steigt man über den flachen Talgrund des Bödeli zwischen Thuner- und Brienzersee empor, und immer mehr weitet sich die grossartige Aussicht. Nicht selten kommt es vor, dass sich dem aufmerksamen Naturbewunderer zwischen den Stämmen Gemsen und Rehe zeigen, nachdem er schon vorher, bei der Talstation, in einem Gehege ihre Vettern, die Steinböcke, bewundern konnte.

Der Harder-Kulm selbst vermittelt einen wundervollen Rundblick auf die beiden Seen, auf das in der Tiefe sich ausbreitende Interlaken und das sich auftürmende Hochgebirge.

Durch einen wunderbaren Höhenwald führt zirka 1500 Meter lang in unmerklicher Steigung der Elfenweg und gestattet besonders für kleinere Schüler einen angenehmen Spaziergang. Gratwanderungen nach Wannikubel, Rothefluh für mittlere und Augstmatthorn für gute Fussgänger bleiben unvergesslich.

Die Harderbahn wird auf die Betriebseröffnung 1933 die Schulfahrtstaxen erneut herabsetzen, um den Schulen zu ermöglichen, mit kleinen Ausgaben einen schönen Ausflug zu unternehmen. Die Taxen sind: Für Schüler des 1. bis 6. Schuljahres Hin- und Rückfahrt Fr. —. 90; für Schüler des 7. bis 9. Schuljahres Hin- und Rückfahrt Fr. 1. 20. Auf je 10 Schüler oder einen Bruchteil davon hat ein Lehrer oder eine andere Aufsichtsperson Anrecht zur Beförderung zur Schulfahrtstaxe. So können z. B. mit einer Schule von 22 Schülern drei Aufsichtspersonen zur Schulfahrtstaxe befördert werden. Weitere Begleitpersonen bezahlen die Gesellschaftstaxe, welche für 8 bis 14 zahlende Personen Fr. 3.60 und für 15 und mehr zahlende Personen Fr. 3. — beträgt. Die Schüler und Aufsichtspersonen zählen als zahlende Passagiere.

Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gerne bereit.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Drahtseilbahn Interlaken-Harder,
Der Direktor: *Liechti.*

Collègues! N'oubliez pas le 28 mai. Allez tous aux urnes et votez: Non!

Le Grand Conseil et nos traitements.

Alea jacta est! Le Grand Conseil a statué en deuxième lecture sur le projet de « loi portant réduction temporaire des traitements du corps enseignant des écoles primaires et moyennes » — c'est le titre de ce nouvel acte législatif. Si les délibérations en première lecture nous laissaient l'espoir d'obtenir des améliorations, cet espoir s'est révélé vain, car il n'a pas été changé un iota aux 6 articles du projet présenté par le gouvernement et la majorité de la commission spéciale.

Le débat a porté sur les questions soulevées en commission et les allocations familiales. Il paraît que c'est une innovation, la deuxième lecture, en général, étant considérée plutôt comme une formalité, et il fallut plus de 3 heures de discussions pour régler le différend entre partisans et adversaires de la baisse. On entendit le président de la commission, M. Bürki, conseiller national à Thoune, faire appel à la raison du corps enseignant, et reprocher à celui-ci son attitude défavorable au monde de l'artisanat et du petit commerce, qui, cependant, a toujours défendu les intérêts des instituteurs. M. Graf déclara ne pas vouloir donner à sa proposition de renvoi le sens d'une opposition irréductible à toute baisse de salaire; la requête des instituteurs de Reconvilier est dirigée contre les institutrices; c'est inéquitable, car les institutrices ont aussi très souvent des charges sociales considérables sous la forme de parents à soutenir. M. le Dr Luick rétorqua à M. Bürki que les fonctionnaires se fournissent aux sources les meilleur marché; la baisse des salaires ne les ramènera pas chez nos artisans. Pour M. Bratschi, il n'existe pas, comme on se complaît à le dire, de fossé entre le peuple et les fonctionnaires.

Là-dessus, on passa aux votations de fond et de détail. En voici les diverses phases:

Motion d'ordre Graf (rad.): renvoi jusqu'après la votation du 28 mai: rejetée par les paysans, catholiques; les radicaux du Jura votent également contre;

Dr Luick (soc.): non-entrée en matière: votent pour: le groupe socialiste, MM. Graf et Steinmann (rad.);

Taux: le projet prévoit 7 %; M. le Dr Bärtschi (rad.) propose 5 %; M. Fell (soc.) pas de réduction jusqu'à fr. 3000, 3 % jusqu'à fr. 5000 et 5 % en-dessus de fr. 5000. — En votation éventuelle, la proposition Bärtschi est adoptée contre celle de M. Fell. En votation principale, la proposition du gouvernement est acceptée par 95 voix du bloc paysan-catholique, contre 84 des groupes radical et socialiste; chez ces deux derniers, on constate de regrettables absences.

Allocations familiales: M. Périnat (soc.) propose une réduction des taux de ½ % par enfant jusqu'à l'âge de 18 ans, et de 1 ½ % par instituteur marié; M. Brönnimann (paysan) va plus loin et propose 1 % par enfant. — La proposition Périnat est écartée par toutes les voix contre celles du groupe socialiste et de M. Graf; la proposition Brönnimann recueille celles du groupe socialiste. Aucun catholique n'a voté l'extension des allocations familiales.

Durée: M. Graf (rad.) propose de limiter la durée de la loi aux années 1934 et 1935, et de déclarer que le 1er janvier 1936, la loi de 1920 sera remise en vigueur. — Rejeté.

Nullité: M. Aebersold (soc.) propose de déclarer la loi frappée de nullité si le peuple suisse rejette la baisse des salaires le 28 mai prochain: écarté.

Votation finale: Le projet est accepté à une majorité évidente contre les voix socialistes et quelques radicales.

Il ne sert à rien d'épiloguer! La décision est maintenant entre les mains du peuple souverain.

G. M.

† Hermann Boder.

Au moment où, vendredi matin, le dernier numéro de notre Bulletin sortait de presse, une nouvelle aussi stupéfiante que douloureuse parcourait soudain nos collèges biennois: Hermann Boder était mort. Il s'en était allé, la veille au soir, après une journée de labeur bien remplie, foudroyé dans son cabinet de travail, sans avoir pu prononcer une parole, et sans que rien eût pu faire soupçonner une fin si proche et si tragique.

Partout, ce fut de la consternation, car nous sentions tous que nous venions de faire une irréparable perte.

Hermann Boder était un enfant de Bienne. Né le 15 janvier 1890 — quinzième enfant d'une famille qui eut beaucoup à lutter pour vivre —, il fit ses classes dans sa cité natale, commença ses études à Porrentruy où il fut breveté en 1909, puis enseigna une dizaine d'années à Sornetan. Nommé à Bienne, il profita de la proximité de l'Université de Berne pour en suivre les cours, conquit le brevet secondaire en 1923, puis le diplôme de maître de gymnase en 1927. L'année suivante, il était nommé maître de français et d'histoire au progymnase, puis bientôt maître de français au gymnase dans deux classes romandes nouvellement créées. Il semblait qu'une si belle ascension, si courageusement soutenue, eût pu satisfaire l'ambition la plus haute. Hermann Boder rêvait pourtant de couronner ses études par un effort plus grand encore. Depuis des années, en effet, il travaillait à une thèse sur Barrès: « Le culte du moi dans l'œuvre de Maurice Barrès » qui devait lui valoir le titre de docteur ès lettres. Dans ce dessein, il avait entrepris de dépouiller l'œuvre entière du célèbre disciple de Renan ainsi que ses commentateurs. Ce travail de bénédiction était accompli aujourd'hui — des milliers de fiches écrites de sa main et soigneusement classées en témoignent — et dans quelques mois, Hermann Boder allait en recevoir la récompense... Hélas! le destin en a décidé autrement.

Ce grand travailleur eut deux passions auxquelles il resta fidèle toute sa vie: l'enseignement et les lettres. C'était un pédagogue admirable, préparant toutes ses leçons avec une exacte et scrupuleuse minutie. Tous ses élèves l'aimaient et lui étaient attachés. Il nous rendit, dans notre section, les plus grands services et ses conseils, auxquels nous n'avions jamais recours en vain, partaient toujours d'un ami très sûr, d'un collègue dévoué, d'un cœur loyal et fidèle, d'un esprit exactement informé. Connaisseur très fin, adorant la poésie depuis sa jeunesse, il jouissait parmi nous, dans le domaine des lettres, d'une autorité indiscutable et hautement méritée.

Pourtant, notre collègue sentait que ces deux passions, qui étaient la raison d'être de sa vie, il allait devoir bientôt les laisser, pour quelques années, au second plan de ses préoccupations. La vie publique le réclamait tous les jours davantage. Absorbé déjà par les nombreuses commissions dont il faisait partie, qu'il avait quelquefois fondées — comme cette Société du théâtre et cette Société des conférences dont il a été l'animateur et qui jouent un rôle si marquant dans notre vie intellectuelle romande — il n'y avait pas de semaines où on ne le sollicitât d'entreprendre quelque nouvelle et urgente tâche, tant était grande la confiance que tous, amis et adversaires, mettaient en lui. Et nous savons tous qu'il travaillait ardemment à un grand projet qui eût facilité les études supérieures de tous nos enfants romands.

L'immense convoi qui, lundi après-midi, l'a conduit à sa dernière demeure, a dit les regrets de notre population de voir cette belle intelligence si brusquement s'éteindre. Tous ceux qui ont pris la parole au cimetière, devant le cercueil disparaissant sous l'amoncellement des fleurs et des couronnes, l'ont répété d'une voix brisée par l'émotion: le Dr Charles Junod, au nom de ses douze anciens condisciples d'Ecole normale; notre collègue Willy Monnier, au nom de notre section de la S. I. B.; M. le maire Guido Müller, au nom des autorités municipales; notre collègue A. Küenzi, au nom des maîtres de gymnase et de progymnase; M. le député J. Chopard, au nom du parti socialiste romand. Tous ont redit sa bonté, sa loyauté, sa fidélité, sa scrupuleuse conscience.

Qu'on me permette de citer, en terminant, les paroles du pasteur Margot: « Aujourd'hui, nous venons de perdre un homme et la plus belle prière que nous puissions faire, c'est de lui rendre hommage à travers toute notre vie. »

Que sa veuve éplorée — qui est aussi notre collègue — reçoive ici l'expression de notre sympathie douloureusement émue!

G. B.

Sur le vif.

Des gamins dans la rue en juillet. Ces petits gosses sont pieds nus sur le trottoir et les pavés qui sont lisses, chauds, gris bleutés, poussiéreux. Dans cette vaste aire de la rue zébrée de bruits divers, des cris!... Un culottard est poursuivi, puis « tirevougné » par un galopin plus grand. Les deux ont leurs fonds de culottes sales, les joues et les bras moites de sueur. Les cris sont perçants, ils font cesser le grand; le petit enhardi marque une contre-offensive et lève une petite jambe risible dans le vide. Un troisième s'en moque, le contrefait et finalement se met à courir après le tout petit; nouveaux cris plus perçants que jamais et fuite vers la porte du bout de la rue. O apparition digne des contes de fées! Comme un ressort habillé se dresse dans la fenêtre au-dessus, une énorme mégère avec peu de cheveux, des petits yeux, une face de citron gris, un buste rotond, ballonnant, entouré de mauvaise étoffe; ses lèvres minces laissent échapper des propos de sorcière allémanique qui font vivement reculer les gamins jusqu'à leur coin, à leur coin tutélaire où il y a des génies protecteurs, des camarades innocents, une porte accueillante, conduisant vers un jeune homme, dans une chambre pleine d'activités. La mégère terrible marmotte encore; avec une expression insoutenable, elle surveille son coin de rue: le petit ne crie plus. Tout à l'heure on le reverra couché sur le trottoir, les jambes en l'air au milieu de ses persécuteurs redevenus quiets. La matrone s'est rassise au coin de sa fenêtre, paterne, lointaine.

A. Schneider.

Gut haushalten — auch mit der Gesundheit!

Darum Kaffee Hag.

Dans les sections.

Chronique biennoise. *Assemblée générale.* « La France », écrivait Henri Rochefort dans un article resté célèbre, « a trente-six millions de sujets et trente-six millions de sujets de mécontentement. » C'est un peu là que nous en sommes, à Bienne, car, pour le moment, rien ne va plus.

D'abord, nous devions avoir notre assemblée au grand hôtel de Macolin — et si ce seul mot ne vous fait pas venir l'eau à la bouche, c'est que vous êtes rudement difficiles. Mais deux jours auparavant, une circulaire de notre comité nous apprend que notre rapporteur principal — M. Reymond, professeur au gymnase de La Chaux-de-Fonds — est malade et dans l'impossibilité de venir nous faire sa conférence sur l'enseignement de l'histoire. Il ne nous reste donc plus qu'à renoncer à Macolin et à nous réunir dans notre vieille Aula du collège Dufour pour liquider les questions administratives pressantes.

C'est ce que nous avons fait samedi, 13 mai, à 10 heures. Au début de la séance, notre collègue Monnier, qui présidait, nous a confirmé la circulaire du comité relativement à M. Reymond et a ajouté que, heureusement, la conférence n'était pas « enterrée », M. Reymond ayant promis de nous rejoindre à l'occasion du synode d'été. Cette perspective réjouit tout le monde et, après un rapide rapport de caisse présenté par notre exacte et scrupuleuse caissière, Mlle Lenz, où nous apprenons que nos comptes de l'an dernier bouclent par un déficit de 63 fr. 15, nous attaquons un des gros morceaux de la journée — assez coriace, celui-là, comme vous le savez — qui est la lutte contre la baisse des salaires.

C'est notre président Monnier qui rapporte. Je ne vous résumerai point son rapport, récit des démarches faites et des assemblées tenues pour lutter contre cette sorte de pessimisme d'Etat qui prétend s'en prendre à notre bourse pour réparer les bévues faites. Aussi bien, vous l'avez déjà entendu, sensiblement pareil, de la bouche de vos présidents de section. J'ajouterai seulement que, à Bienne, nous avons eu une déveine de plus, le fonctionnaire fédéral chargé de mener la campagne ayant complètement flanché. Pour finir, c'est notre collègue Jaggi, de Mâche, qui a dû prendre l'affaire en main. Espérons que, cette fois, elle sortira de l'ornière où elle s'était embourbée.

Au rapport de notre président, Paul Boder ajoute des renseignements d'un très vif intérêt sur le travail fait par notre comité central et sur les difficultés qu'il a à vaincre dans cette campagne. Il nous adjure de ne pas nous montrer défaitistes et de lutter coûte que coûte jusqu'au bout — en quoi il a parfaitement raison.

Nous apprenons ensuite par notre collègue Emile Vaucher que la grosse question de la réorganisation de nos écoles qui paraissait s'être achoppée à l'insoluble difficulté de la concentration des écoles secondaires allemandes vient de faire un pas en avant. Nos autorités ont décidé de laisser là, au moins provisoirement, cette fameuse concentration et de faire construire aussitôt qu'il se pourra la grande école secondaire des filles dans les prés Ritter. Le projet est définitivement arrêté et le plan de construction va être sous peu mis au concours. Il ne nous restera plus ensuite qu'à trouver l'argent pour aller rondement de l'avant.

Nous acceptons rapidement, après une courte discussion une invitation de nos collègues allemands à la fête qu'ils organisent en mémoire de Pestalozzi pour cet automne et nous abordons le gros morceau du programme, celui qui, je crois, tient le plus au cœur de plusieurs d'entre nous: le récent échec de notre collègue Dr Charles Junod, à la direction de l'Ecole normale de Porrentruy. Hermann Boder nous présente sur cette grave question un rapport d'une objectivité parfaite et d'une très belle tenue où il nous montre la lente et courageuse ascension de Junod jusqu'au sommet de la science pédagogique contemporaine, conquérant un à un tous ses grades universitaires jusqu'à ce diplôme de l'Institut Rousseau qu'il est le seul à posséder dans le Jura et échouant, malgré les efforts de ses chefs, devant la puissance tenace d'une coterie politique. Notre collègue Emile Vaucher ajoute à cet impressionnant rapport quelques paroles émues nous disant qu'avec l'échec de Junod, c'est l'espoir dans la prochaine régénération de nos écoles jurassiennes qui s'en va. Finalement, l'assemblée vote à l'unanimité la déclaration suivante:

« La section française de Bienne de la S. I. B. regrette que le Conseil d'Etat, lors de la nomination du nouveau directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, n'ait pas accepté la proposition de la commission des Ecoles normales du Jura agréée par la Direction de l'Instruction publique et n'ait pas choisi celui des deux candidats qui était incontestablement le mieux qualifié. »

Et voilà! N'avais-je pas raison de vous dire que nous avons aujourd'hui trente-six millions de sujets de mécontentement?

En fin de séance, le président nous soumet deux projets pour le synode d'été: l'un nous conduirait à Anet avec visite du pénitencier de Witzwil; l'autre à Prêles avec visite du pénitencier de la Montagne de Diesse. Plusieurs voix s'élèvent dans l'assemblée pour dire que, entre deux pénitenciers, c'est celui de Witzwil qu'elles préfèrent. Toutefois nous remettons au comité le soin d'en décider. *G. B.*

Porrentruy. Voir aux convocations.

Divers.

Bienne. *Une femme médecin des écoles.* Un des deux médecins des écoles ayant démissionné, et à la suite d'une demande des associations féminines de la ville, Mlle Dr E. Moser a été nommée en qualité de deuxième médecin des écoles.

— *Grands galas d'opéra à Bienne: « Alceste » de Gluck.* Malgré la saison déjà avancée, on annonce pour les 28 et 29 mai à Bienne, un véritable gala d'opéra, deux représentations de l'opéra de Gluck, « Alceste » que le public attend avec une impatience croissante. Ces représentations sont, dans nos contrées, une véritable aubaine.

Il n'y a, en effet, guère que des villes comme Genève, Lausanne, Zurich ou Bâle, pour ne parler que de la Suisse, qui ont la bonne fortune de pouvoir faire représenter « Iphigénie en Tauride », « Alceste » ou « Orphée » les trois immortels chefs-d'œuvres du grand compositeur du 18e siècle. Et là, comme dans les plus grands théâtres d'Europe tels que ceux de Paris, Berlin ou Milan, ces œuvres sont classées au nombre des œuvres de choix et réservées aux spectacles de gala.

Bienne, à son tour, va jouir d'un tel régal musical et artistique grâce à l'initiative, au courage du Chœur de Dames « La Fauvette » et au talent de son directeur, M. G.-L. Pantillon.

En janvier 1931 déjà, « La Fauvette » donnait une représentation d'« Iphigénie en Tauride » qui fut un enchantement pour tous ceux qui y assistèrent. « Alceste » promet d'être plus riche encore, grâce à la beauté de l'œuvre, à la collaboration de nombreux chanteurs qui permit à « La Fauvette » de former un chœur mixte de 120 choristes, grâce aussi au concours de solistes choisis

parmi les meilleurs: Mlle A. La Roche, soprano de Bâle, M. E. Bauer, ténor de Genève, M. Paul Sandoz, baryton de Strasbourg.

Pour contribuer à la beauté de l'exécution, « La Fauvette » n'a pas craint, malgré les sacrifices qu'elle s'impose, d'engager l'orchestre de Berne (Berner Stadtorchester) dont la réputation n'est plus à faire.

Dans de telles conditions et jouée sur la merveilleuse scène du Capitole, « Alceste » promet d'être un spectacle de toute beauté, de grande valeur musicale et dramatique et unique à Bienne.

La mise en scène a été faite par M. A. Gastel, régisseur du théâtre municipal et des rythmiciennes interpréteront les ballets.

Aucun musicien ou amateur de belle musique et de théâtre ne se refusera donc la joie d'assister à une des représentations des 28 et 29 mai. Puissent les organisateurs compter sur l'intérêt du public et être récompensés de leur courage et de l'enthousiasme qu'ils ont apporté à leur entreprise.

Suffrage féminin. La XIIIe assemblée générale de l'Association suisse pour le suffrage féminin aura lieu aujourd'hui et demain à Bâle, à l'Hôtel de Ville. On y entendra différents rapports sur des questions intéressant plus spécialement la femme et la lutte contre la guerre.

La femme mariée. Le « Mouvement féministe » annonce que M. Berra, député catholique de Genève, vient de déposer un projet de loi d'après lequel toute femme employée dans l'administration cantonale devra démissionner si elle se marie. Le projet a été renvoyé à une commission spéciale pour étude.

Auberges de jeunesse. La Fédération suisse des Auberges de jeunesse vient de faire paraître un Guide qui contient les adresses des 183 auberges, avec tous renseignements utiles et une carte de la Suisse avec l'indication des auberges. Ce Guide peut être obtenu pour le prix de fr. 1. — au Secrétariat général de la Fédération, Zurich 1.

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Bernischer Lehrerverein.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins muss, wie schon angezeigt, infolge der Abstimmung über das Gesetz betreffend die Herabsetzung der Besoldungen der Lehrkräfte an Primar- und Mittelschulen schon am 10. Juni 1933 stattfinden. Alle weitern Mitteilungen erfolgen im Berner Schulblatt vom 3. Juni 1933.

Der Kantonalvorstand des Bern. Lehrervereins.

An die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

Infolge der frühen Ansetzung der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins muss die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins angesetzt werden auf *Samstag den 3. Juni 1933, vormittags 9 Uhr 30, in Bern, Café Schmiedstube, Zeughausgasse.*

Die weitern Mitteilungen werden den Delegierten durch Zirkular zugestellt und auch im Berner Schulblatt publiziert. Die Versammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Ausser den statutarischen Geschäften werden zur Verhandlung kommen: Die Lohnabbaufrage und das Arbeitsprogramm.

Der Kantonalvorstand des Bern. Mittellehrervereins.

Société des Instituteurs bernois.

Ainsi qu'on l'a déjà annoncé, l'assemblée des délégués devra, à cause de la votation relative à la loi sur la réduction des traitements des instituteurs primaires et des maîtres aux écoles moyennes, avoir lieu plus tôt, soit le 10 juin 1933. Pour tous renseignements ultérieurs, voir « L'Ecole Bernoise » du 3 juin 1933.

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Aux délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Etant donné que l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs aura lieu plus tôt que d'habitude, l'assemblée des délégués de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes a été fixée, au samedi 3 juin, à 9½ heures du matin, à Berne (Café des Maréchaux, rue de l'Arsenal).

Des renseignements ultérieurs seront adressés aux délégués, par circulaire ainsi que par la voie de « L'Ecole Bernoise ». L'assemblée est publique pour tout membre de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Outre les affaires statutaires seront traitées la question de la réduction des traitements et le programme d'activité.

Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Farnern (Wangen)	Gesamtschule	Strasser, Martin, pat. 1931	definitiv
Roth b. Arni	Klasse I	Niklaus, Hans Gottlieb, pat. 1932	provis.
Walliswil-Wangen	Klasse II	Reinmann, Max Ernst, pat. 1933	»
Gondiswil	Klasse IVb	Aebi, Margrit Gertrud, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Melchnau	Erw. Oberschule, Kl. b	Niklaus, Walter Samuel, zuletzt in Roth b. Arni	»
Ober- und Niederönz	Mittelklasse	Widmer, Willy, pat. 1931	»
Steinenbrünnen	Klasse III	Burri, Hanna Elisabeth, pat. 1932	»
Riedacker (Guggisberg)	Klasse I	Bucher, Karl Rudolf, pat. 1932	provis.
Gumm b. Oberburg	Unterklasse	Balmer, Hedwig, pat. 1931	»

Frutt
Kurhaus Frutt
Fam. Egger & Durrer

Melchsee-Frutt
Kurhaus Reinhard
Fam. O. Reinhard-Burri

Obwalden 1900 m ü. M.

Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. — **Lieblingstour für Schulen und Vereine.**

Route: Brünigbahn — Melchtal — Stöckalp — Melchsee-**Frutt** — Jochpass — Engelberg oder Berner Oberland 179

Schweizer
PIANOS
Sabel
(vorm. **Bieger & Cie.**)
und andere nur
erstklassige
einheimische Marken
Grotrian-Steinweg
Pianos
und Flügel
gespielt von den berühmtesten Pianisten der Welt. 105
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Wer Inserate zu wenig beachtet, riskiert, sich manche günstige Gelegenheit entgehen zu lassen.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 98

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN

10 BUBENBERGPLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10 % auf allen Teppich-Artikeln

Ferien-Wohnung

mit möblierten Zimmern, Küche und Autogarage

zu vermieten

bei Fam. **Sumi-Gehret,** Enge, Lauenen bei Gstaad. 512

Schulausflug auf den

NIESEN

die Rundaussichtsterrasse des Berner Oberlandes

Jetzt raschere Beförderungsmöglichkeit zufolge gekürzter Fahrzeit. Retourtaxe für alle Altersstufen Fr. 2. 50. Im Hotel Niesen-Kulm Suppe mit Brot 60 Rp. Gute und reichliche Verpflegung 208

Wiedereröffnung: 1. Juni 1933

Kunststopferei „Moderna"

Waisenhausplatz 16
Telephon 31.309

M. Bähni - Bern

Kunststopferei- und Strumpf-Reparatur-Anstalt. Bügel-, Reparatur- und Reinigungsatelier für sämtliche Herren- und Damenkleider

10 Schulbänke

zu verkaufen. 70 cm hoch, Zweisitzer, 120 cm breit, sehr solid gearbeitet, äusserst preiswert 148

Hans Riner, Kirchberg

(Bern) Möbelschreinerei

Zusammenhalten

Sie fördern den Ausbau Ihres Blattes auch, indem Sie die ständigen Inserenten beim Einkauf berücksichtigen

G. LÜTSCHG

Kunstgeigenbauer · Herrengasse 11, Bern

Grösste Erfolge mit seinen selbstgebauten Violinen, Violen und Celli; ebenbürtig mit Konzertinstrumenten alter berühmter Meister. Gutachten erster Künstler wie z. B. Hugo Heermann, Stefi Geyer, Jacques Thibaud usw. — Reparaturen — Saiten

Emil Bernheim

Bern, Breitenrainstrasse 17

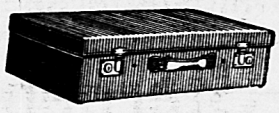
Weinhandlung

Vertrauenshaus für feine Beaujolais und Burgunderweine
Telephon Keller 33.257
Wohnung 22.764

Ablösungs- und Bau A.-G. Bern

Gurtengasse 6 . Telephon 28.549

Wir verhelfen Ihnen zu einem **Eigenheim.** Finanzierung nach unserem Kollektiv-Sparsystem



Auch in der untern Stadt finden Sie grosse Auswahl

Lederwaren

Vorteilhafte Preise
Spezialgeschäft

B. Fritz · Bern

Gerechtigkeitsgasse Nr. 25

Bei Bedarf von

Wollgarnen

(Reimserwolle), sowie Material für

Knüpfteppiche

(Jute, Vorlagen, Wolle) empfehle ich mich. Für Schulen und Lehrerschaft Spezialpreise!

G. Jahn · Bern

Marzilistr. 18 . Tel. 35.624

Wwe. Christeners Erben

Bern . Kramgasse 58

Wedgwood

EGGEMANN Kohlen

Wir empfehlen uns der tit. Lehrerschaft für die Lieferung sämtl. Brennmaterialien.
Marktg. 37 . Tel. 21.251

E. Eggemann . Kohlenkontor Bern A.-G.

Leder-Arbeiten

Die beliebte Schul- und Freizeitarbeit. Leder, Werkzeuge und Furnituren bei Lederhandlung

L. Dilger · Bern

Schauplatzgasse 5

Muster franko

Jules H. Schoch

Bern

Berchtoldstr. 8 . Tel. 23.692

Buchbinderei

Hefte- und Carnet-Fabrik

Billigste Bezugsquelle für Schulhefte, Dokumentenmappe «Columbus», Wachstuchhefte, Preßspanhefte, Zeichenmappen

Verlang. Sie bitte Preisliste

H. Böhme-Sterchi

Bern

Gegr. 1866

(Bürgerhaus) Neuengasse Nr. 20 - Telephon Nr. 21.971

Spezialhaus für sämtliche Kunstartikel - Grosse Auswahl in Malschachteln. Oel, Tempera und Aquarell 39

Möbel kauft man

im Leben nicht so oft. Darum ist es richtig, dabei sehr vorsichtig zu sein. Prüfen Sie alles und sehen Sie auch die Ausstellung von Schwaller-Möbeln an! Da finden Sie beste Qualität zu niedrigem Preis. 31

Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER

Aeschi ob Spiez PENSION BELLEVUE

in schönster Lage, empfiehlt sich zur Verpflegung von Schulklassen und zur Aufnahme erholungsbedürftiger Personen. Pensionspreis Vor- und Nachsaison von Fr. 5. 50 an.
218 Prospekte durch **Familie Berger.**

Thunersee-St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
138 Spezial-Tarife

Seefels Biel

Telephon 42.13 177
In nächster Nähe der Schiffländte. 5 Minuten vom Bahnhof. Grösstes Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung von Vereinen und Schulen. Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche. Prima Weine. Feldschlösschen-Spezialbier. Grosse eigene Fischanlage.
Biels schönster und grösster Autopark
Max Brenzikofer

Besuchet den einzigartigen

Blausee

Station der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.
123
J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G. **Telephon Nr. 12**

BRIENZ STERNEN

Heimeliges Haus, direkt am See. Grosser Garten u. Saal. Schulen auf Reisen finden gute Aufnahme. 174
Familie G. Steiner, Besitzer

BRIENZ Confiserie-Tea Room W. Fuchs

mit Garten 172
beim Bahnhof. Schulen finden hier gute Aufnahme

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23.38
1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 6.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.
205 **Familie Christen-Schürch**

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Autopark. Grosse Terrasse und Garten. Prospekte durch Ida Fischer.
126

ERLACH HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller.
Mit höflicher Empfehlung 173 **A. Herren-Weber**

Flüelen Hotel St. Gotthard

200
Nächst Schiff und Bahn. Telephon 146. **Billige Zimmer.**
Gute Schüleressen, reichlich serviert zu Fr. 1. 50, mit Dessert Fr 1.70. Höflich empfiehlt sich **H. Huser-Etter**

Flüelen am Vierwaldstättersee

St. Gotthard-Linie 119

Warum ist das **Hotel Sternen**

mit der grossen Speiseterrasse gegen den See Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil **„ich"** als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Zeitgemässe Preise. Tel 37. 60 Betten. Höflich empfiehlt sich **Charles Sigrist,** Küchenchef

---

Gemmipaß *(2349 m) nach* **Leukerbad** *(1411 m, Wallis)*

Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das Torrenthorn (3003 m), der Rigi des Wallis. Alle Auskünfte über Logis und Transport durch ***Elektrische Bahn, Leuk–Susten*** *147*

Gemmipasshöhe, 2329 m, Hotel Wildstrubel Tel. Nr. 1
Spez.-Arrangement f. Schulen u. Gesellsch. Geheizte Massenquartiere.
Hotel Torrenthorn ob Leukerbad Tel. Nr. 17, Ferien a. d. Torrentalp verschafft Ruhe, neue Kraft und Gesundheit. Pension von Fr. 8 an. Prospekt zur Verfügung. 212 **Léon Willa-Gentinetta,** Bes.

Grindelwald Central Hotel Wolter

und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 220 Frau **Wolters Familie.**

Kandersteg Bahnhof-Buffet

(Lötschberg-Linie) 219
Passende Lokale für Vereine, Schulen, und einem weiteren Publikum. Neue ermässigte Preise. • Spezial-Abkommen.
Telephon 16. **Brechtbühl,** Chef

Luzern Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bevorzugen stets das 149
Hotel Restaurant Löwengarten
Direkt b. Löwendenkmal u. Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum f. 1000 Pers. Ganz mässige Preise f. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann**, Bes. Tel. 20.339

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

Luzern **Waldstätterhof** beim Bahnhof
Krone beim Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. 110 **Gemeinnütziger Frauenverein Luzern**

Matzendorf **Gasthof z. Sternen** Telephon Nr. 1
4 km westlich Balsthal. Ruhiger Land- und Ferienaufenthalt. Spazierwege nach den interessanten Schluchten vom Horn-, Ried- u. Büttenenbach mit prächtigen Felsenkesseln, nach den Sand- und Eisenerzgrabestellen. Schöne Bergtouren. Eigene Landwirtschaft, gutgeführte Küche. Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 6.—. Postauto ab Balsthal 10 Minuten. Schulen und Lehrern bestens empfohlen. 217 **Albert Meister-Egli.**

Meiringen **Hotel Oberland**
Grosser Schattengarten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge. Telephon 58. 182 **H. Frutiger-Brennenstuhl**

Napf **Hotel und Pension**
Rigi des Emmentals
1411 m über Meer
Telephon 8. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstat. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 163
Höflich empfiehlt sich **Familie R. Bosshard-Lüthi**

Besucht das Seeland
und seine Strandbäder
NIDAU
Restaurant zum Kreuz
Einzelreisenden, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Spezialitäten vom Bielersee 178 **E. Indermühle**

Seelisberg 850 m ü. M.
Bahn ab Schiffstation Treib.
Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels:

Hotel Waldhaus Rütli und Post
Terrassen mit wundervollem Ausblick. Pension ab Fr. 8.—. Telephon Nr. 10. *G. Truttmann*, Bes.

Hotel Pension Löwen
Altbekannt. Haus, schön gelegen, sorgf. Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Grosser Saal f. Schulen u. Vereine. Telephon Nr. 9. *Ad. Hunziker*, Bes.

Hotel Waldegg 210
Zentral u. aussichtsreich gelegen. Grosser Garten. Geeignete Lokale. Gute Verpflegung b. bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 7.50 an. Telephon Nr. 8. *Alois Truttmann*, alt Lehrer.

Werkstätte für Möbel und Innenausbau
Zünd & Stettler
Bern, Kapellenstrasse 16, Tel. 25.301, empfehlen sich für erstklassige Ausführung von Aussteuern, Stilmöbeln, Einrahmungen

Nidau a. See **HOTEL STADTHAUS**
2 Min. vom Strandbad Biel und Nidau. Fischspezialitäten und Weine. Grosser schattiger Garten 183 **Portmann**, Bes.

Kurhaus Planalp
Station Brienz-Rothornbahn. 1350 m ü. Meer. Heimeliges, bürgerliches Haus. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Telephon 37. 206 Prospekte durch **Familie Kohler**

Kurhaus u. Wildpark Rothöhe
bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Telephon Burgdorf 23 121

Rigi-Staffelhöhe **Hotel Edelweiss**
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Telephon Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen. Neu renovierte Jugendherberge (elektrisches Licht) mit Seegrasmatratzen für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. 187
Herzlich willkommen. **Familie Hofmann**

Sigriswil **Hotel Bären** Telephon 2
Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten.
160 Auskunft durch **E. Schmid-Amstutz**

Solothurn **Restaurant Schützenmatt** Tel. Nr. 85
Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. — Höflich empfiehlt sich
213 **H. Probst-Häni.**

Spiez **Gasthof und Metzgerei Krone** 238
Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann**, Bes.

Thun **Hotel Blaukreuzhof**
Alkoholfreies Hotel u. Pension
7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 209

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie